

Die Zeitungs-Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 224

für Anhalt und Thüringen.

Nr. 268

Verlagspreis: monatlich 2 2/3 M., bei 2maliger Zahlung 2 1/2 M., einschließlich Postgebühren... Geschäftsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62.

Halle-Saale Sonntag, 13. Nov. 1927

Anzeigenpreis: Die Doppelzeile 20 mal breite... Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 80.

Der Stahlhelm ein politischer Faktor Chemnitzer Kundgebung des Stahlhelms

Der Stahlhelm wird politisch - Ziel ist: Sitz und Stimme in allen bürgerlichen Parteien

Chemnitz, 12. November. Auf der großen Kundgebung des Stahlhelms in Chemnitz...

Wir haben uns entschlossen, politisch zu werden, nachdem man uns auf die Bahn gedrängt hat. Seit etwa zwei Jahren haben wir die Weisung an den Stahlhelm gegeben...

Weder die Masse siegt noch der Instinkt der Masse. Der Stahlhelm macht nicht wie die Sozialdemokratie den menschlichen Meid zum Sprungbrett seiner Bewegung.

Wir dem Appell zur Arbeit haben wir 128 000 Mann nach Berlin gebracht, und mit dem Appell an die Leistung wird man die Unabhängigkeit, die in unserer Waise herrscht...

Diese Dinge werden wir sehr offen mit den Führern jener Parteien besprechen, von denen wir hoffen können, daß sie dafür Einsehen haben.

Wir wollen in allen nationalen bürgerlichen Parteien Sitz und Stimme haben.

Unsere Leute sollen dort die einwirkenden Momente betonen und so die Straße zur Volksgemeinschaft schaffen. Auf dieser Grundlage werden sich wahrscheinlich die Dinge entwickeln.

Der Stahlhelm auf dem besten Wege, die große vaterländische Organisation Deutschlands zu werden.

Das soll nicht nur großen vaterländischen Gesichtspunkten zuwiderlaufen, sondern auch die Einwirkung des Stahlhelms...

gabe der vaterländischen Bewegung und vor allem des Stahlhelms sei, den Geist der Wehrhaftigkeit zu wecken, und die heranwachsende Jugend mit ihm zu erziehen.

Wir müssen an das große Ziel glauben und im Innern davon überzeugt sein. Darum Kopf und Herzen hoch.

Reichsjustizminister Bergt über Schwarz und Ostfoceno (Telegraphische Meldung).

Nach einer Meldung aus Mainz sprach dort am Freitag der Reichsjustizminister Dr. Bergt auf einer Wahlversammlung...

Geldstrafe für einen deutschen Redakteur in Oberschlesien

Der verantwortliche Redakteur der „Rathenower Zeitung“ hatte sich in einer Rede diesmal vor der Reichstagskammer...

Das Ende einer politischen Tendenzläge

Politische Zeitungen bestanden im September eine Reihe von Artikeln über die angebliche aus Rationalität folgende Ermordung des polnischen Staatsanwalts Gzamenst.

Kriegsschuldfrage und Sozialdemokratie

Es ist gänzlich so lange her, da konnte man in der Leipziger „Volkzeitung“ folgenden Ausspruch lesen: „Hat das deutsche Volk, hat Europa vergessen, daß es der furchtbaren geistigen Deutlichkeit Amerikalismus war, der den Weltkrieg entzündete?“

Auf dem internationalen Sozialistenkongress im August 1925 zu Marzelle wiederholte der amerikanische amerikanische Vertreter Victor Berger, den Antrag, den er bereits im Jahre 1923 bei dem Hamburger Kongress vorgebracht hatte.

Auch auf dem Parteitag der S. P. D. in Kiel gab der Genosse Müller folgende Inauguralrede bekannt: „Es kann denn die Zeit des Niederganges unseres Vaterlandes, nachdem die Arbeiter sich am Wiener Weltkongress und ihre Berliner Helfer, Deutschland in den Weltkrieg gerufen hatten.“

Im August 1920 erfolgte eine Abordnung der S. P. D. auf dem ersten internationalen Kongress nach dem Krieges folgende Entschlossenheit: „Deutschland fühlt sich verpflichtet zur Wiedergutmachung der Folgen des Angriffes, den das kaiserliche Deutschland ausgeübt hat.“

Um das Bild abzurunden, sei noch auf den Anspruch des langjährigen Chefredakteurs des „Vorwärts“ und nach dem Kriege Ministerpräsident von Bayern, Eisner, den dieser Schritt in der Konferenz in Bern 1919 tat, erinnert: „... das gesamte deutsche Volk ist schuld am Ausbruch des Krieges; deshalb ist das gesamte Volk vom Völkerring bis zum Greis verpflichtet, seine Zustimmung zu leisten.“

Der italienische Vertreter sprach diesen deutschen Genossen an und rief ihm in größter Erregung zu, er sei ein Lump, der sein Recht habe, im Namen des deutschen Volkes zu sprechen.

Es ist doch schier unfaßbar, daß, während die Unhaltbarkeit der Linie von Deutschlands Kriegsschuld selbst von namhaften Feinden unumwunden anerkannt wird, sich in Deutschland die Sozialdemokratie durch ihre Vertreter und vor allem durch ihre Presse Deutschland als den alleinigen Urheber des Weltkrieges darzustellen mag.

Vertical text on the left margin, partially cut off.

Vertical text on the right margin, partially cut off.

deutsch kämpft, trotzdem sie absolut nichts deutsches an sich hat, liefert unseren Gegnern immer von neuem Grund zu bestialischen Demütigungen und Vergewaltigungen.

Und dennoch mehren sich im Ausland, ja selbst in Frankreich, die Stimmen, die die von Clemenceau und seinen Helfershelfern gefassten Grundlagen des sogenannten Friedensvertrages, nämlich die Wägen von Deutschlands Weinschuld an Kriegs, als einen der ungeschwächtesten Schmelzer der Weltgeschichte bezeichnen. In diesem Sinne möchte ich auf eine Broschüre hinweisen, die kürzlich von Louis Guérin, Vorkämpfer der All. von der französischen Liga für Menschenrechte, herausgegeben wurde, betitelt: „Rapport sur le Traité de Versailles et les Responsabilités de la Guerre“ (Bericht über den Versailler Vertrag und die Verantwortung am Kriegs).

In der Einleitung schreibt Guérin: „So wenig wir auch von unserem Appell an die Wahrheit, an die Gerechtigkeit erhoffen, so haben wir doch nicht das Recht, zu schweigen. Bei allen Sorgen der gegenwärtigen Zeit bleibt die Frage der Verantwortung am Kriegs die große Qual unserer Seele, sie bleibt die Frage der Fragen, denn von ihrer Lösung hängt die ganze Wirklichkeit und Geltungskraft des Vertrages und damit unsere Zukunft ab.“ Und der französische Schriftsteller hat den liberale, humanitären Satz, daß es nicht nur ein Teil der Verantwortung für den Krieg der Entente zur Last falle, die gesamten Entschädigungen einen Gewaltstreik gegen die Gerechtigkeit darstellten. (Man vergleiche hiermit den Ausdruck der deutschen Sozialdemokratie bei dem sozialistischen Weltkongress in Hamburg.) In seinen weiteren Ausführungen behauptet Guérin, daß das französisch-russische Bündnis die erste, der Beitritt Englands zur Entente die anschließende Kriegsschuld gewesen ist, und daß Deutschland die durch diese Entzweiung geschaffene Lage nunmehr hätte weiter mit ansehen dürfen; es hätte einfach nicht anders gekonnt, als den Krieg anzunehmen, was demnach nicht anders als die Kriegserklärung und damit den Krieg ergäbe; leichter habe aber die Entente getan. Auch sei der Vertrag selbst ungültig, weil Deutschlands Interdikt ergangen worden sei.

„Dieser hinter verschlossenen Türen geschlossene Vertrag“ meint der Franzose, „ist kein Friedensvertrag, sondern eine unter lächerlichen Umständen ergangene Aufforderung, den Krieg fortzusetzen gegen Völker, deren Leben er erschöpft, deren Glück er vernichtet. Ein Werk der Ungerechtigkeit und der Gewalt, steht er eine Revolte der Gewissen nach sich.“

Bei seiner Kritik nach Amerika hat der frühere amerikanische Botschafter in Berlin Douglas Cook Anklage, Deutschland bereite sich zu einem Nachkrieg vor, als eine fürchterliche Albernheit bezeichnet. Professor Barnes vom Smith-College in New York führt in einer Rede unter anderem aus:

„In Wägen unüberlegter Taten haben sich die englischen und amerikanischen Völker, ohne daß Deutschland auch nur den Versuch machte, die Bedingungen des Versailler Vertrages zu erfüllen. Es steht nunmehr Amerika jeden Versuch juristisch die Erfüllung der Vertragsbedingungen durch Gewalt zu erlauben. Es ist hier nicht üblich, Pein zu tun, wenn ein unschuldiger Mann geknast wird, und das ist genau, was die Alliierten Deutschland anzu tun beschließen.“ Professor Barnes betont in seiner Rede ausdrücklich, daß die ungeschwächtesten Bedingungen des Versailler Vertrages dem deutschen Volk jede Lebensmöglichkeit schließlich rauben müßten. Und was sagte doch unter Außenminister, Herr Stresemann, in einer seiner großen Reden im Reichstag: „Die deutschen Zahlungen haben nach unserer Auffassung nicht den Charakter der Gerechtigkeit und Schuld zu tun.“ Man sagt sich an den Kopf, man traut einfach seinen Ohren nicht, wenn man derartige hört.

Wenn selbst in Frankreich berartige Offenheiten, wie die oben angeführten möglich sind, haben wir denn noch in Deutschland eine Veranlassung, mit ihnen hinter dem Berge zu kochen? Wir haben mit der Aufzählung der Kriegsschuldfrage den allerbesten Trumpf in der Hand, und wir werden ihn nicht willkürlich auspielen und benutzen können als gerade jetzt, wo man uns braucht.

Die obigen Ausführungen legen ein breites Fundament für die Erbärmlichkeit unserer Sozialdemokratie ab, die stets ihr schmutziges Parteigeld über alle Belange des deutschen Volkes zu stellen pflegt. Diese Partei hat lange genug Schindluder mit Staat und Volk getrieben. Sündenbündnis mit dem Völkerverderber den Weg in dem Kampf um unsere Ehre gewiesen. Unerschrocken müssen wir diesen Weg beschreiten. Von waffenlosen Feinden umringt, haben wir dennoch die härteste Waffe in unserer Hand — die Waffe der Wahrheit, die stets über die Gerechtigkeit hat und auch weiter über Sieg und Trug den Sieg davonträgt wird. Oskar Friederich.

Der Kaiser zur Kriegsschuldfrage

(Telegraphische Meldung.)

Bamberg, 12. November.

Die berichtet wird, hat der ehemalige deutsche Kaiser in einem an eine amerikanische Nachrichtenagentur gerichteten Telegramm Stellung zur Kriegsschuldfrage genommen. Der ehemalige Kaiser bezeichnet ein Interdikt, in dem er angeblich die Alliierten wegen der Mobilisierung der deutschen Armee um Vergebung gebeten haben sollte, als einen schmutzigen und unamerikanischen Trick, den Kaiser hat die Bedeutung von Deutschlands Schuld an Kriegs als ein in der Kriegsschuldfrage sei. In die Stelle des Vertrages von Versailles, der auf einer Wägen aufgebaut sei und gestiftet werden müsse, müßte ein Frieden auf Grund der 14 Punkte Wilsons treten.

Die Wiener Presse zum Besuch von Marx und Stresemann

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Wien, 12. November.

Die Wiener Presse beschäftigt sich eingehend mit dem Besuch der beiden deutschen Staatsmänner. So schreibt das Organ der Christlich-sozialen, die „Reichspost“, unter der Überschrift: „Willkommen Geste aus Deutschland“ einen warmen Begrüßungsartikel, in dem es heißt, daß die Frage der deutsch-englischen Beziehungen die wichtigste der Welt sei. Die Wiener „Reichspost“ verweist einen Artikel zum Geburtstag des Papstes mit Begrüßungsworten an Marx und Stresemann, durch deren Besuch die traditionelle enge Zusammenarbeit zwischen Österreich und dem Mutterlande gefördert werde.

Die Entschliebung der Volkspartei

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Die Entschliebung der Reichspartei der Deutschen Volkspartei geht, findet in politischer Kreise weitest faßliche Beachtung. Vor allem wird es begrüßt, daß die Reichspartei, der der Außenminister angehört, erneut dem Einbruch des Reparationsagenten die Berechtigung abspricht und betont, daß die von der Regierung vorgelegten Gesetze, insbesondere die Beschlagnahme- und das Einbürgerungsgesetz, schamhaft zu verabschieden sind. Damit ist dem auch außenpolitisch gefährlichen Spiel der demagogischen Presse von der angeblichen Fortsetzung des Außenministeriums nach einer Zurückziehung dieser beiden Vorlagen ein Ende gesetzt. Das neue Verlangen nach einem Programm der Deutschen Volkspartei ist Gegenstand lebhafter Diskussionen. Man stimmt auch in nicht der Volkspartei angehörigen Kreisen den hier erregenen Grundforderungen durchweg zu, doch fragt man sich, ob der hier gewiesene Weg wirklich so einfach ist und ob er sich praktisch belegen läßt, ohne daß die Fundamente des Verhältnis zwischen Reich und Ländern, die historisch durchwachsen sind, umgeworfen werden. Der Hinweis darauf, daß die Volkspartei auch vor einer Verfassungsänderung nicht zurückzusehen, eröffnet Perspektiven, die die Bildung jener in einer Stellungnahme zu den Berichten von der Demokratie und der Sozialdemokratie vertreten werden. Anders ist es mit den Einprüden, die von Seiten der Länder und von allen von Seiten der Gemeinden gegen eine Sparmaßnahmen zu erwarten sind. Schon hat der Berliner Oberbürgermeister Dr. B. in einer Stellungnahme zu den Berichten von einem bevorstehenden Einsetzen des Reiches in die Finanzverwaltung der Gemeinden folgende Gedanken geäußert. Diese fügen sich einerseits auf die Verfassung, andererseits aber auf die praktische Erfahrung, die Berlin a. R. mit dem Kammerparlament gemacht hat, unter dessen Wirksamkeit die Stadt Berlin 10 Monate lang für den Schriftverkehr mit den Reichsbehörden bereit halten mußte. Man sieht, daß die Reichsbehörden in dieser Frage durchaus nicht einseitig lauten, da der linksstehende Berliner Oberbürgermeister, wenigstens in seinem Reich, nichts von Antiarismus und allen daraus folgenden Möglichkeiten weiß.

Der Reichsausschuß hat sich dann weiter mit dem Schulgesetz und mit der Fragefrage beschäftigt. In der Entschliebung in diese keine Stellung genommen, doch daß auf Grund der interfraktionellen Besprechungen über das Schulgesetz mit dem Reichsausschuß, daß eine Einigung zwischen den Regierungsparteien sich angebahnt hat. Die Auseinandersetzung über die Fragefrage dürfte den erwarteten Verlauf genommen haben.

Die Konferenzen über den Dawesplan

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

ka. Berlin, 12. November.

Wie bekannt, wird der Reparationskongress Paris Gilbert zu Anfang des kommenden Jahres zu einer Aussprache mit dem Staatssekretär Mellon in Washington begeben. Es soll sich dabei um gewisse Ergänzungen in der Durchführung des Dawesplanes, sowie um die Festlegung der Höhe der Gesamtzahlungen handeln, werden, daß eine Einigung zwischen den Regierungsparteien sich angebahnt hat. Die Auseinandersetzung über die Fragefrage dürfte den erwarteten Verlauf genommen haben.

Die interfraktionellen Besprechungen

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

ka. Berlin, 12. November.

Die interfraktionellen Besprechungen die gestern nachmittag stattfanden, und die sich, wie schon gemeldet, mit der Beschlagnahmeform beschäftigen, haben einen entscheidenden Schritt gefunden. Die Beratungen wurden für Freitag beendet, erklärt und geschloffen. Die Verhandlungen sind nach dem Ergebnis der Besprechungen, die die beiden Parteien gemacht haben, eine bevorstehende Koalitionstrategie ausgenutzt werden. Demgegenüber ist festzustellen, daß in der Zentrumskonferenz die belästigenden Nebenfragen der Beschlagnahmeform im großen Ganzen ausser Acht sind und daß man demnach mit Sicherheit erwarten kann, daß die Verhandlungen geschlossen auf dem Boden der Regierungsvorlage tritt und alles ist, um ihre beschleunigte Verabschiedung durchzuführen.

Die Rhoeodus-Unterredung

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

ka. Berlin, 12. November.

Wie wir hören, hat der Reichsparlamentarier Dr. G. mit sich seine über die Beziehungen des Reiches zum Ausland, als ein gemeinschaftliches angelegte Unterredung abgeschlossen und das Material in Form einer eingehenden Denkschrift dem Reichstagsrat überreicht. Es steht fest, daß die gegen den Kapitän Rohmann erhobenen Vorwürfe nicht aufrecht erhalten werden können und daß der Besatzung des Reiches die Pflichtgemäßigkeit hat. Eine Verabschiedung der Denkschrift ist aus nachstehenden Gründen nicht zu erwarten, doch dürfte das Komitee ein Communiqué, in dem das Wesentliche enthalten ist, der Öffentlichkeit zufließen. Die ganze Angelegenheit, die aus höchst unzufriedenheitsvollen Motiven in die Öffentlichkeit gedrückt wurde, kann damit als abgeschlossen gelten.

Vor der englisch-ägyptischen Einigung

(Telegraphische Meldung.)

London, 12. November.

Die Besprechungen zwischen Chamberlain und Curzon haben, wie nunmehr bekannt, zu erheblichen Fortschritten in der für England wichtigsten Frage, der Kontrolle über den Suez-Kanal, geführt. Gleichzeitig

Dr. Stresemann in Halle

Im Rahmen des Landesparteitages der Deutschen Volkspartei hielt gestern abend Reichsaußenminister Dr. Stresemann eine Rede über die politische Lage. Das Wahlfeld-Theater, das man infolge des großen Andranges für die Kundgebung bereitgestellt hatte, war überfüllt. Die Ausführungen Dr. Stresemanns begannen — wie nicht anders zu erwarten — dem härtesten Interzesse. Wie werden den ausföhrlichen Bericht in der Mittagsausgabe am Montag veröffentlicht.

und verabschiedet. Curzon sagte das diesmal dem englischen Staatsminister Curzon, Curzon sagte, daß England Verpflichtungen für eine Garantie der Sicherheit ausländischer Staaten angeht, in Nepten zu erfüllen habe. Eine bestehende Regelung über Fragen würde den Weg für einen englisch-ägyptischen Vertrag und den Eintritt Ägyptens in den Völkervertrag sein, was die übrigen Fragen von geringerer Bedeutung sind und bereits früher im wesentlichen geregelt wurden.

Brotzeit gegen Zerstückung der Weichselbrücke Marienwerder—Münsterwalde

(Telegraphische Meldung.)

Görlitz, 12. November.

Die 16. Wollerversammlung der Industrie- und Handelskammern in der Regierungsbotschaft Besprechungen und Beschlüsse über die Weichselbrücke, die eine Entschliebung der Weichselbrücke, in der sie auf die wirtschaftliche und verkehrspolitische Lage hinweist, die von der polnischen Regierung zur Zeit vorbereitete Besetzung der Eisenbahn- und Chausseebriücke über die Weichsel bei Marienwerder—Münsterwalde für die Provinz Ostpreußen bedeutet; sie fordert von Staats- und Reichsregierung die nachdrücklichste Sorge für die wirtschaftliche und einseitigen unmittelbaren Weichselüberquerung zwischen Ostpreußen und Polen.

Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 9. November 1927

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 12. November.

Die auf den 9. November berechnete Großhandelsindexziffer des statistischen Reichsamts ist gegenüber der Vorwoche um 0,6 v. H. von 130,3 auf 130,9 gestiegen. Von den Gruppen hat die Indexziffer für Agrarstoffe um 1,2 v. H. auf 137,1 (136,6) zugenommen. Die Indexziffer für Rohmaterialien lag mit 128,2 (128,8) um 0,8 v. H. höher als in der Vorwoche. Die Indexziffer der industriellen Rohstoffe und Halbwaren lag mit 134,7 auf 134,4 (134,0) gestiegen, während diejenige der industriellen Fertigwaren sich nur geringfügig auf 154,1 (154,0) erhöht hat.

Legte Drahtmeldungen

Sieben Jahre Zuchthaus wegen Mordversuchs

Die fehlerbehafteten Schiffe auf den Nordsee.

Reutheft, 12. November.

Das Schmutzgericht Reutheft beurteilte nach einer Verhandlung in zwei Tagen der polnischen Schlichter Alexander Szekulinski wegen Mordversuchs zu sieben Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrenverlust und Verlust des Bürgerrechts.

Ergebnisse hat in der Nacht vom 14. zum 15. Juni dieses Jahres auf dem Gule Moga bei Friedland in Westpreußen, wo er bis kurz vorher in Arbeit stand, in das Zimmer des Vorrichters, in dem dieser mit seiner Frau schlief, durch den Fenster neun Schüsse abgefeuert. Es war aber glücklicherweise niemand verletzt worden. Der Angeklagte, ein polnischer Vorarbeiter, wurde in ein polnisches Gefängnis eingeliefert, nachdem der Vorarbeiter eine Schmittlerin, die dem Angeklagten die Wirtshaft führte, entlassen hatte.

Mordgefühndnis nach acht Jahren

Paris, 12. November.

Ein in Jahre 1919 begangenes Verbrechen wurde nunmehr im Laufe einer Unterredung aufgedeckt. Der Bauer Brule von Marolles war eines Morgens mit dem Schmittener Schiffe und durch eine Granate getötet worden. Der Mord wurde durch den Tod der Frau der Angeklagten, die dem Angeklagten die Wirtshaft führte, entlassen hatte.

Ein U-Boot rammt eine Pinasse

Die Besatzung gerettet.

London, 12. November.

Das U-Boot L 56 ramnte gestern vor der Einfahrt in den Hafen von Portland die Pinasse eines Gladiatorskreuzers. Die Pinasse sank, jedoch wurde die Besatzung, ein Offizier und 22 Mann, gerettet. Das U-Boot hatte Leubungen in der Bucht von Weymouth ausgeführt; es hat nur leichte Beschädigungen erlitten.

Franken- und Steierklasse für das Deutsche Reich

Der bedeutende Mitgliederwuchs der Verwaltungsklasse Halle, der Franken- und Steierklasse für das Deutsche Reich, machte es notwendig, daß die Verlegung im Zentrum der Stadt in größere und weitläufigere Räume erfolge. Das händliche Bauwerk der Verwaltungsklasse Halle ist ein Beweis dafür, daß die Franken- und Steierklasse für das Deutsche Reich ihre soziale Aufgabe, den wirtschaftlichen Mitgliederwuchs des Reiches zu betonen, nach jeder Richtung hin erfüllt, zumal die Verwaltungsklasse Halle unter dem amtierenden und zukünftigen Reichstag. Wie verweisen auf die Angelegen in dieser Nummer.

Worlagen und Abendland

Worlagen und Abendland betonen naturgemäß große Gegensätze. Man braucht nur an die Verhältnisse der beiden Länder zu denken, um die Gegensätze zu erkennen und die geschichtliche Entwicklung der Völker zu verfolgen, um unüberbrückbare Abstände zu erkennen. In einem Punkte aber sind Orient und Occident sich gleich und einzig: in der Wertschätzung der Völkerverträge. Sowohl der Araber als auch der Occidentale, sowohl der christliche als auch der heidnische, sowohl der römische als auch der germanische, alle lieben den alten braunen Teufel, der Freundschaft und Gerechtigkeit ist und nach einer alten Sage um die Mitte des 15. Jahrhunderts durch Mönche eines Klosters in Neuhopfen zuerst gebrannt worden ist. Ein Ort machte damals darauf aufmerksam, daß seine Gerbe nach dem Gesetz der Völker und Freundschaft ist, und daß die Völker der Welt sich nach dem Gesetz der Freundschaft bewegen. Man unterziehe den Fall und entziehe auf diese Weise den Affekt, der im Laufe der Zeit zu gewaltiger Weltentwässerung kommen sollte. Die schmerzende Wirkung und nachteilige Verunsicherung von Herz und Nerven besitzt der coffeehaltige Völkervertrag auch heute noch. Man kann aber diesen natürlichen Erscheinungen entgegen, wenn man das schädliche Coffein meidet und koffeinfreie Stoffe das trinkt.

Forman gegen Schnupfen Wirkung frappant!

Die nächste Rentenzahlung für Kriegsbeschädigte und Kriegerverdienstliche

Die der Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegerverdienstlichen des Deutschen Reiches... Die nächste Rentenzahlung für Kriegsbeschädigte und Kriegerverdienstliche wird am 1. Dezember dieses Jahres vorläufig nur einen Vorbehalt auf die am 1. September dieses Jahres... Die nächste Rentenzahlung für Kriegsbeschädigte und Kriegerverdienstlichen wird am 1. Dezember dieses Jahres vorläufig nur einen Vorbehalt auf die am 1. September dieses Jahres...

Die bis zum September dieses Jahres 22 v. d. der Gesamtbeschädigten... Die nächste Rentenzahlung für Kriegsbeschädigte und Kriegerverdienstlichen wird am 1. Dezember dieses Jahres vorläufig nur einen Vorbehalt auf die am 1. September dieses Jahres...

Der landwirtschaftliche Schulunterricht hat begonnen

Unter der Vermittlung der Landwirtschaftskammer... Der landwirtschaftliche Schulunterricht hat begonnen. Unter der Vermittlung der Landwirtschaftskammer... Der landwirtschaftliche Schulunterricht hat begonnen.

Die „Bekanntmachungen“ für den Reichsschulgesetz-Entwurf

Die „Bekanntmachungen“ für den Reichsschulgesetz-Entwurf... Die „Bekanntmachungen“ für den Reichsschulgesetz-Entwurf... Die „Bekanntmachungen“ für den Reichsschulgesetz-Entwurf.

Entschlossenheit der Studentenrat... Zum Gedächtnis der Toten

Entschlossenheit der Studentenrat... Zum Gedächtnis der Toten... Entschlossenheit der Studentenrat... Zum Gedächtnis der Toten.

Beginn von Volkshochschulkursen

Beginn von Volkshochschulkursen... Beginn von Volkshochschulkursen... Beginn von Volkshochschulkursen.

Wie viel ist man gesund? Dem Dr. med. Otto Greitner

Wie viel ist man gesund? Dem Dr. med. Otto Greitner... Wie viel ist man gesund? Dem Dr. med. Otto Greitner... Wie viel ist man gesund? Dem Dr. med. Otto Greitner.

Einiges Neues über die Berechtigung zur Angestellten-Versicherung

Einiges Neues über die Berechtigung zur Angestellten-Versicherung... Einiges Neues über die Berechtigung zur Angestellten-Versicherung... Einiges Neues über die Berechtigung zur Angestellten-Versicherung.

Die Wintertröge der „Freunde der Arbeit“

Die Wintertröge der „Freunde der Arbeit“... Die Wintertröge der „Freunde der Arbeit“... Die Wintertröge der „Freunde der Arbeit“.

Die amerikanische Filigranerin

Die amerikanische Filigranerin... Die amerikanische Filigranerin... Die amerikanische Filigranerin.

Wie? Grafson fährt nach Berlin

Wie? Grafson fährt nach Berlin... Wie? Grafson fährt nach Berlin... Wie? Grafson fährt nach Berlin.

Gefängnis für einen Tierarzt

Gefängnis für einen Tierarzt... Gefängnis für einen Tierarzt... Gefängnis für einen Tierarzt.

Einige Nachrichten

Einige Nachrichten... Einige Nachrichten... Einige Nachrichten.

Aus aller Welt

Ueber 300 Häuser zerstört

Ueber 300 Häuser zerstört... Ueber 300 Häuser zerstört... Ueber 300 Häuser zerstört.

Schweres Fabrikunglück in Hagen

Schweres Fabrikunglück in Hagen... Schweres Fabrikunglück in Hagen... Schweres Fabrikunglück in Hagen.

Festnahme von Eisenbahnräubern

Festnahme von Eisenbahnräubern... Festnahme von Eisenbahnräubern... Festnahme von Eisenbahnräubern.

Schwere Sturm Schäden bei Breda

Schwere Sturm Schäden bei Breda... Schwere Sturm Schäden bei Breda... Schwere Sturm Schäden bei Breda.

Wie? Grafson fährt nach Berlin

Wie? Grafson fährt nach Berlin... Wie? Grafson fährt nach Berlin... Wie? Grafson fährt nach Berlin.

Gefängnis für einen Tierarzt

Gefängnis für einen Tierarzt... Gefängnis für einen Tierarzt... Gefängnis für einen Tierarzt.

Einige Nachrichten

Einige Nachrichten... Einige Nachrichten... Einige Nachrichten.

Lichtbild-Vortrag

Dr. med. Otto Greitner aus München hält am **Donstag, den 15. November 1927, abends 8 Uhr, im Wintergartenland, Magdeburger Straße 66** **Grundrücken der chronischen Krankheiten und ihre erfolgreiche Bekämpfung** nach seiner natürlichen, unbedingten Methode beschrieben in dem Buch: **Die radiative CALS-KUR** einen populär-medizinischen, hochinteressanten Vortrag. Durch sein bewährtes System der inneren Reinigung des Gesamtorganismus, darunter Gleichheit bei jeder Körpergröße und geistiger Leistungsfähigkeit erzieht, nach dem neuen Grundriss **„Orien heißt Heilgen“**. **Eintritt frei** **Prospekte und Kautschuk kostenlos** vom Sekretariat München 6. **Eintritt frei** **Verkauf und Verschickung: Halle (Saale), Untere Leipziger Straße 86.**

meiner 64 Jahre wieder erlangt. Was eine jährliche Reinigung ist, das ist ein Lichtbild-Vortrag, der die Vorteile der CALS-KUR darstellt. **Eintritt frei** **Prospekte und Kautschuk kostenlos** vom Sekretariat München 6. **Eintritt frei** **Verkauf und Verschickung: Halle (Saale), Untere Leipziger Straße 86.**

... **Eintritt frei** **Prospekte und Kautschuk kostenlos** vom Sekretariat München 6. **Eintritt frei** **Verkauf und Verschickung: Halle (Saale), Untere Leipziger Straße 86.**

Vertical text on the right edge of the page, likely a page number or additional information.

Die deutschen STICKSTOFFDÜNGER

sind erheblich billiger als Chilesalpeter

sind in der Wirkung unübertroffen

enthalten den Stickstoff in verschiedenen Formen und tragen daher bei richtiger Auswahl den jeweiligen Ansprüchen von Boden und Pflanze Rechnung

Gebräuchlichste sind:

- Schwefelsaures Ammoniak
- Salzsaures Ammoniak
- Kalksalzsalpeter BASF
- Natronsalpeter BASF
- Kalksalpeter BASF
- Gemessalpeter BASF
- Kalischickstoff
- Natronsalpeter BASF
- Nitrophoska IG

Vertrieb durch Reichel, Photographen und K.

Damit der Landwirt die Stickstoffsorte, die er wünscht, zur Verbrauchszeit zur Hand hat, wird baldiger Bezug dringend empfohlen.

Vertrieb durch

Landwirtschaftliche Organisationen, Handels-Düngerfabriken,



STICKSTOFF-SYNDIKAT

H. GRAICHEN
(früher W. Krause)
RAHMEN-FABRIK
Bilderrahmen
Photographie-Ständer
jetzt Geiststr. 15
(Haus der Adler-Apotheke)

Stempel-Pfautsch
Nikolaistr. 6
Ferrnuf 23668

C. Unger
Halle a. S.
Vergilbergraben 51
Telefon 5135
Verkauf-Ankauf
Tausch-Miete
Reparaturen
Schnell-Ersatzteile



Warum

berufen Sie Ihre Liköre noch nicht selbst? Mit Reichel-Essenzen können Sie sich Ihre Liköre oder Dramenweine für halben Preis selbst herstellen. So spart und geniest man zugleich. Erhältlich in Drogerien u. Apoth. Dr. Reichels Rezeptbüchlein daselbst umsonst oder kostenfrei durch Otto Reichel, Berlin SO, Eisenbahnstr. 4. Ganzes Gelingen und freis gleiche Güte aber nur bei Verwendung d. B.CH.TEN

Reichel Essenzen

Ab 14. November 1927 befindet sich die **Bezirks- u. Verwaltungsstelle Halle (S.)** der Kranken- und Sterbekasse für das Deutsche Reich Ersatzkasse für sämtliche Berufsweige

Gr. Ulrichstr. 12, 1 Treppe

Geschäftsstunden: Montag bis Freitag von 9—2 Uhr
Ferrnuf 26387
Sonnabends von 9—1 Uhr

Magdeburger Hallenbau-Lotterie

Ziehung am 28. ds. Monats

Hauptgewinn: 1 Auto

Lose à 1.20 Mark. Gewinne werden auf Wunsch mit 90 Prozent in bar ausgezahlt.

Lose zu haben bei: Rich. Mays, obere Leipziger Straße 46 Otto Arndt, Leipziger Straße 33, Reinhold Kell, Rannische Straße 13 Paul Keitel, Ulrichstraße 36 und in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

im Paraffin-Institut

Halle (Saale), Friedrichstraße 55
Straßenbahn-Linie 8 (Haltestelle Weidenplan)

Erfolgreiche Anwendung bei **Korpulenz** (durchschnittliche Gewichtsabnahme je nach Veranlagung 2—3 Pfund bei einer Packung), **Rheuma**, **Gicht**, **Krampfaderen** und allen **Stoffwechsel-Erkrankheiten**
Unschädlich für **Kostbräune**

Familien-Anzeigen aller Art liefert äußerst preiswert Buch- u. Kunstdruckerei Otto Thiele Halle a. S., Leipziger Str. 61/02

JUNKERS
Gasbadeöfen
Generalvertretung
CURT REINHARDT
Leipzig 51, Beuststr. 1, Tel. 222 03

Briketts, Koks, Gaskoks, Anthrazit
und Anthrazit- und Anthrazit-Eierbriketts
liefern jedes Quantum prompt
Sachse & Müller, Kohlenhandels-gesellschaft
m. b. H.,
Hordorfer Straße 1
Ferrnuf. 260 99 u. 260 43

Maniure-Kassetten, Taschen-Maniures in größerer, billigster Auswahl bei **Baymann & Hedderoth, Parfümerien**, Gr. Steinstr. 79

Industrie - Selände
(Lagerplätze mit Gleisanschluss)
an neuen Straßenbahndepot Freimfelder Str. gelegen
günstig zu verkaufen
Deutsche Bahnbau- u. Betriebs-Gesellschaft
A.-G., Halle (Saale)

Brauno Hoffmann
Pflastersteinwerk
PFLASTERSTEINE
Löbefün
Ferrnuf: Amt Nauendorf 571

Fahrräder
Fahrräder
Werkzeuge
Platten in großer Auswahl
wirdes Lager in Ersatzteilen
Kustav Lerche
Halle a. S., Kleine Ulrichstraße 10
Reudorfer Straße 10

Der Kaffeekönig der Welt

kein Deutscher, namens Francisco Schmidt, konnte weder lesen noch schreiben. Er war aber der beste Kolonistator, den Brasilien vielleicht je gesehen hat. Über 16 Millionen Kaffeebäume, die sich auf 52 Plantagen verteilten und Ernten bis zu 300 000 Sack ergaben, nannte er sein Eigen.

Das Herz der Kaffeegegend ist seine Stammpflanzung Monte Alegre. Die Kaffees dieser Pflanzung wandern alljährlich in die Röstmaschinen der Kaffee Hag, um dort, vermischt mit hochwertigen zentralamerikanischen Kaffees, die so sehr beliebte Kaffee Hag-Mischung zu ergeben.

In unserem sonnenarmen Klima ist der Stoffwechsel selten stark genug, um das mit dem edlen Kaffegetränk von uns aufgenommene schädliche Coffein genügend auszuschleiden, deshalb wird der Kaffee Hag coffeinfrei gemacht. Der coffeinfreie Kaffee Hag ist das Ergebnis hochwertiger Pflanzengzucht und die **Köstlichkeit** seines Aromas ist unübertroffen.



Kaffee Hag schon
Herz und Nerven

Buchhandlung des Waisenhauses

Halle (Saale) / Gegr. 1698

Telephon 22483

Ladengeschäft: **Franckeplatz 5** (Ecke Steinweg)

Telephon 22483

Aelteste Buchhandlung in Halle

Eine der ältesten Buchhandlungen in ganz Deutschland

Im Oktober 1924 verlegten wir unseren Laden von den Franckeschen Stiftungen nach Ecke Steinweg, wobei eine ganz bedeutende Vergrößerung und Erweiterung des Betriebes erfolgte. Wir sind heute in der Lage, unserer Kundschaft ein sehr reichhaltiges und vielseitiges Lager an Büchern, auch Schulbüchern, Zeitschriften, Musikalien u. dergl. zu bieten, und alle nicht vorrätigen Sachen können infolge unserer ausgezeichneten Verbindungen im In- und Auslande schnellstens besorgt werden.

Sie finden bei uns alle neuen und älteren Romane, Novellen, Jugendschriften und Bilderbücher; alle billigen Sammlungen, wie Insel-Bücher, Blaue-Bücher, Hafis-Bücher (1,30 M.), Bunte-Bücher (1,85 M.), Romane der Welt (2,85 M.), Deutsche Volkheit (2,— M.), Reclam (40 Pf.) u. . . . Ferner Pädagogik, Philosophie, Geschichte, Kunst und Kunstmappen, Naturwissenschaften, Literaturwissenschaft, Volkswirtschaft, Handelswissenschaft, Theologie, auch Bibeln und Gesangbücher. Wege zum Wissen (85 Pf.). Aus Natur und Geisteswelt (2,— M.), Wissenschaft und Bildung (1,80 M.), Sammlung Götschen (1,50 M.); Lehrbücher, Wörterbücher, Atlanten und Globen, Landkarten und Reiseführer, Kursbücher, Garten- und Jagdbücher, Reisebeschreibungen und Tierbücher, Kochbücher, Sport, Briefmarkenalben, eine grosse Auswahl von Klassiker-Ausgaben, Gesundheitsbüchern, Anstandsbüchern.

Alle bekannten Kalender finden Sie bei uns wie: Deutscher Kalender (2,50 M.), Sächs. Heimatkalender (2,50 M.), Greifenkalender (3,— M.), Ludwig-Richter-Kalender (2,50 M.), Sport- u. Körperkultur (2,40 M.), Kunst u. Leben (3,— M.), Deutsches Land (2,50 M.), Jagd-Abreisskalender (3,— M.), Preussen-Kalender (3,— M.), Tonkunst-Kalender (2,— M.), Meyer's Geograph. Kalender (4,— M.), Kosmos-Kalender (2,40 M.), Deutscher Knaben-Kalender (1,40 M.), Deutscher Mädchen-Kalender (1,40 M.), Hahn's Kinder- und Märchen-Kalender (3,50 M.), Onkel Anton's Kinder-Kalender (1,25 M.), Auerbachs Kinder-Kalender (2,— M.), Kalender der Deutschen Jugend (1,80 M.), Landwirtschaftliche Kalender alle Ausgaben, Reichs-Landbund-Kalender, Knaben- u. Mädchen-Jahrbücher.

Ferner haben wir eine sehr grosse Auswahl von antiquarischen, aber gut erhaltenen, stark im Preis herabgesetzten Büchern, u. sämtliche Zeitschriften besorgen wir prompt.

Ihre Weihnachts-Einkäufe können Sie jetzt schon bei uns decken; bei einer kleinen Anzahlung legen wir Ihnen die gewählten Sachen gern zurück und senden sie Ihnen auf Wunsch dann auch zu.

Bitte besuchen Sie uns, damit Sie sich von der grossen Reichhaltigkeit unseres Lagers überzeugen können.

5 Schaufenster.

Ganz besonders billig können Sie von uns erhalten:

Das Land der Pharaonen

Aegypten von Kairo bis Assuan. / 24 Pastellbilder mit einführendem Text.

Die Bilder sind ausgeführt in vielfarbigem Lichtdruck nach Naturaufnahmen / In sehr feinem Ganzleinenband geb.; holzfr. Papier und feiner Karton. / Grösse des Bandes 33 cm breit, 25 cm hoch; in Envelope. Gewicht: 1300 Gramm

Von Adolf Miethe.

M. 14.— anstatt M. 30.—

Inhalt: Morgenstimmung am unterem Nil — Blick über Kairo von den Windmühlenhügeln aus — Die Kalifengräber bei Kairo — Blick auf die Cheopspyramide vom Nittal aus — Der Sphinx — Kamele in der Morgensonne — Memnonskolosse im Morgenlicht — Karyatiden im Ramesseum — Am Eingang des Tals der Königsgräber — Tempeltor in Der el Bachri — Tempelwand in Medinet Habu — Tempelruine von Medamut — Kom Ombo — Eingang zu einem Felsengrab des alten Reiches — Namenstag eines Dorscheichs — Der Nil bei Assuan — Blick über die abendliche arabische Wüste — In der Nubischen Wüste — Steinbrüche der Pharaonen — Am Ufer von Elephantine — Fruchtgilde auf Elephantine — Aufziehender Staubsturm in der Wüste — Der kleine Tempel auf Philä — Pylon des Isis-Tempels auf Philä

Auslandsstudien der Universität

Dies öffentl. Vorträge über **Legenwartigen des Britischen Weltreiches**
 1. Donnerstag, 24. Novbr., Herr Prof. Dr. E. Obert (Hannov.): Wirtschaftsprobleme des Britischen Weltreiches.
 2. Donnerstag, 1. Dezbr.: Seine Excellenz Herr Gouverneur v. D. Seltz (Berlin): Die englische Kolonialpolitik mit besonderer Berücksichtigung der afrikan. Verhältnisse.
 3. u. 4. Mittwoch 7. und Donnerstag, 8. Dezbr.: Herr Professor Dr. A. Mandelstam-Bartels (Hamburg): Die politische Struktur des Britischen Weltreiches.
 Alle Vorträge finden im größten Hörsaal der Universität (Melanchthonium) statt und beginnen um 20¹/₄ Uhr.
 Eintritt für den einz. Vortrag 1 M., für alle 4 Abende 3 M. Studierende haben freien Eintritt.
 Karten bei Heinrich Hothan, Gr. Ulrichstr. 38.

Wintergarten
 Magdeburger Straße 66
 Heute, Sonntag, den 13. Nov. im Spiegelsaal
die große Hallesche KIRMES!

Großer urgemüthlicher Kirmesstrahl!
 Großes Orchester! Beginn 4 Uhr!
 Eintritt 50 Pf.

Musikalische Vesper
 in der geheizten „Marktkirche“
 19. Nov., abends 7¹/₂ Uhr
 Einmal 50 Pf.

Städt-Theater
 Morgen, Montag 20 Uhr
 III. Sinfoniekonzert.
 Dienstag 20 Uhr
 Nordstrand.

Walhalla
 Nur noch 3 Tage!
Im Flug um die Welt
 Heute, Sonntag
 8 Uhr
 Zgr. Vorstellungen
 nachm. 1/4 Uhr
 Familien-Vorstellung
 zu ganz kl. Preisen.
 Abends 8 Uhr
 gewöhnl. Preise.

Trauerfeier
 der Halleschen Studentenschaft
 verbunden mit
Konzert.
 Ausführende:
 Verein Sang und Klang
 Singerschaft Frideriziana
 Hallesches Symphonie-Orchester
 Organist Otto Wew
 Leitung: Dr. Ludwig Kraus.
 Gedächtnisrede von General-
 intendant D. H. C. Schöttler.
 Requiem von Cherubini
 und Männerchöre.
 Reinertrag ist für den Umbau
 der Ulrichskirche bestimmt.
 Karten 2, 1.50, 1 M. bei Hothan a. d. Kirchstr.

THALIASAAL
 Freitag, den 18. November, 8 Uhr
Meisterkonzert
 Kammerorgel Holzerich
KNOTENRODE
 Kammerorgel v. Wilhelm
 Rode
 1. Wagner: Grauzersählung,
 2. J. S. Bach: Goldberg-Variationen,
 3. Brahms: Wolf, Strauß:
 Suite von Bizet, Gluck, Verdi.
 4. Blüthner: Karl Eimendorff.
 Karten bei Heinrich Hothan.

Hoffjäger
 Dienstag den 15. d. Mts.
Schachfest.

Hombörsch
Strassenband.
 der Rosenblätter, bei
Gadenstein u. Magenkrankh.
 8. u. 9. d. Mts.
 Karten 2, 1.50, 1 M. bei Hothan

Deutscher Sprachverein
Zoologischer Garten
 Sonntag, den 12. November, 16 und 20 Uhr
Konzerte
 des Hall. Symphonie-Orchesters
 Leitung B. Platz. 8. Dienstag, den
 13. November, 10¹/₂ Uhr

Beergschenke
 Heute Sonntag nachmittag und abend
 in beiden Sälen
Künstler-Konzert
 Eintritt frei 50/100 H. Wicke.

Hauptbahnhofswirtschaft
 Halle an der Saale
 Die Gaststätten des Hauptbahnhofs werden dem
 gebihrten Publikum von Halle und Umgegend an-
 genehmlichst zum Aufenthalt empfohlen! Erst-
 klassige Küche u. Keller! Stets terliche Haus- und
 Wiener Spezialgerichte! Aufmerksame Bedienung!
 Ortsübliche Preise!
 W. Bettenhausen
 04/781

Musikhaus
LÜDERS & OLBERG G.M.
 B.H.
 Fernruf 29788 HALLE (S.) Leipziger Str. 80
 Wir bieten Ihnen als größtes und modern-
 stes Spezialgeschäft der Provinz Sachsen
 eine Auswahl von
ca. 8000 Schallplatten (16000 Aufnahmen)
 und
einigen hundert Musikapparaten
 Vorführung zwanglos und ungestört in
 unseren zahlreichen Vorführäumen.
 Unser neuartiges Retensystem gestattet auch
 Ihnen die Anschaffung eines Qualitäts-
 instruments.
 Verlangen Sie kostenlos unsere Kataloge
 und Preislisten.

Konzert!
 6. Bergkapelle Leitz.
 Musikl. Feichmann
 Eintritt 30 Pf.
 Karten gültig.

Ball.
 Halbes größte
 Tanzveranstaltung.
 Dausar Saal
 1/4 Uhr
Künstler-Konzert

Reinhold Grünberg
 Halle (S.), Leipziger Str. 21. Fernr. 21960.

Deutscher Sprachverein
Zoologischer Garten
 Sonntag, den 12. November, 16 und 20 Uhr
Konzerte
 des Hall. Symphonie-Orchesters
 Leitung B. Platz. 8. Dienstag, den
 13. November, 10¹/₂ Uhr

Rilke-Gedenkabend
 Donnerstag, den 17. Nov., 8¹/₂ Uhr
 im Neumarktschützenhaus
 Einführung in des Dichters Wesen
 und Werk. Darbietungen aus seinen
 Dichtungen in Prosa und Vers durch
 Studentin Fritze Franke, Halle.
 Karten bei Hothan 1.-M., für Mil-
 litar 0,50 M., Lippertische Buchhdlg.

Patentanwaltbüro Sack
 Leipzig, Brühl 2.

F. WITZLEBEN LEIPZIG AM MARKT
 ab 21. November 1927
AUSVERKAUF UMBAU
 WEGEN
UND VERLEGUNG DER GESCHÄFTSRÄUME
 ALLER AM LAGER VORRÄTIGEN PELZ-MODELLE
 ZU BEDEUTEND HERABGEBETZTEN PREISEN
NUR QUALITÄT · ERSTKLASSIGE VERARBEITUNG
 GÜNSTIGE KAUFGELEGENHEIT FÜR
 DAS BEVORSTEHENDE WEIHNACHTSFEST

Hauptbahnhofswirtschaft
 Halle an der Saale
 Die Gaststätten des Hauptbahnhofs werden dem
 gebihrten Publikum von Halle und Umgegend an-
 genehmlichst zum Aufenthalt empfohlen! Erst-
 klassige Küche u. Keller! Stets terliche Haus- und
 Wiener Spezialgerichte! Aufmerksame Bedienung!
 Ortsübliche Preise!
 W. Bettenhausen
 04/781

Musikhaus
LÜDERS & OLBERG G.M.
 B.H.
 Fernruf 29788 HALLE (S.) Leipziger Str. 80
 Wir bieten Ihnen als größtes und modern-
 stes Spezialgeschäft der Provinz Sachsen
 eine Auswahl von
ca. 8000 Schallplatten (16000 Aufnahmen)
 und
einigen hundert Musikapparaten
 Vorführung zwanglos und ungestört in
 unseren zahlreichen Vorführäumen.
 Unser neuartiges Retensystem gestattet auch
 Ihnen die Anschaffung eines Qualitäts-
 instruments.
 Verlangen Sie kostenlos unsere Kataloge
 und Preislisten.

Reinhold Grünberg
 Halle (S.), Leipziger Str. 21. Fernr. 21960.

Deutscher Sprachverein
Zoologischer Garten
 Sonntag, den 12. November, 16 und 20 Uhr
Konzerte
 des Hall. Symphonie-Orchesters
 Leitung B. Platz. 8. Dienstag, den
 13. November, 10¹/₂ Uhr

Am Riebeckplatz **Gr. Ulrichstr. 51**
Sonnabend und Sonntag sind stets große Tage
 In den G.I.-Lichtspielen
Unter ungeheurer Andrang eines begeisterten Publikums
 täglich die beiden Großfilme:
Der goldene Abgrund
Sturmflut
 Vom Auditorium der Berliner
 Filmtheater als höchste
 künstlerisch anerkannt:
Schicksal des Menschen,
Wie glöcklich du dem Meer
Der tolle Dieb, Helen von München,
Oska Mariva, Harry Bardt,
Dr. Manning, Karl Sten
 gestalten mit virtuoser Darstellungs-
 kunst die Personen der Handlung.
 Im abwechslungsreichen
 bunten Filmtitel! 04/107
Schutzmann gesucht!
 3 Akte toller Komik.
Aus unserer Heimath!
 Harteiche Mauerbau.
Trionon-Wochenschau!
 Das Auge der Welt.
 Jugendliche haben Zutritt u. zahlen
 zur 1. Vorstellung halbe Preise

Konditorei Zorn
 empfiehlt wegen be-
 sonderer Beliebtheit auch
 nach für die nächsten
 Tage für alle vorzüg-
 lichen
Martinsbrötchen
 in jeder Größe, um
 10 Pf. an.

Grösste Auswahl
 Ueber
80 Pianos, Flügel
Harmoniums
 der besten Weltmarken Blüthner,
 Bach, Steinway & Sons, Franke,
 Hoffmann & Kunze, Aug. Förster,
 Kreuzbach Gebrüder und andere
 klavervolle und stabile Pianos
 zu billigen Preisen bei pünktigst.
 Zahlungsverzug und niedrigsten
 Raten gewöhnlichen
vortheilhaftesten Piano-Kauf!
 Eine unvergleichliche Beschulung
 meiner verschiedenen Lagerräume
 überzeugt. Kataloge kostenlos.

B. Döll,
 Halle (Saale),
 Große Ulrichstr. 33.

Storkbelle
des Magenärztes

Chemie-Schule
 Dr. G. Gärtner.
 Privat-Hochschule zur Ausbildung
 von Chemikern.
 Stifter und Leiter: GYM. A. GILVER.
Halle (Saale) - Unterricht 20
 Anmeldungen zu den zweijährigen
 Kursen, die mit dem Staatsexamen
 abschließen, werden in der Zeit
 von 11-12 entgegengenommen.
 Auskunft durch die Leitung der
 Schule.

Engl., Franz., Spanisch
 durch Ausländer
Privat- u. Fernunterricht
 Eintritt jederzeit
 Direktor Dr. George Cooper
Berlitz-Schule, Markt 22 Fernruf 39207

Englisch
 durch John Robson,
 gebildeter Engländer,
 erfahrener Lehrer,
 Kietzstraße 3, 1. (Garten).

nen.
 ro --
 edinet
 eines
 brüche
 ste --



Statt besonderer Anzeige.

Am Freitag, dem 11. November, nachmittags 5 Uhr entschlief sanft nach langjährigem schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, mein lieber Großvater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der **Rentier**

Ernst Hofmeister

im 74. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen

Clara Hofmeister geb. Walter
Ernst Hofmeister jun. u. Frau
nebst Sohn

Halle a. d. Saale, Lindenstraße 13, den 12. November 1927.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Montag, dem 14. Nov., nachm. 2 Uhr in der großen Kapelle des Gertrauden-Friedhofes statt. — Kränzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pielät“ (Wax Burkel), Kl. Steinstraße 4, entgegen. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Dr. med. Hildegard Hintzsche
geb Köppe

3005
ärztliche Praxis aus
Gustav-Hertzberg-Str. 9.
Sprechstunden: 10-12, 3/4-5 Uhr außer
Sonnabend nachmittag. — Fernruf 2991.

Kunststube Mende
Mittelfstraße 4.

Ausstellung von
Figuren u. Bildeinlagen
von
C. Jolas - Halle a. S.

Vom 10. Nov. — 1. Dezember 27.
Kauf- und Jungferne Beschäftigung erbeten.



Coryfin - Bonbons
schützen jederzeit
vor Katarrh, Husten, Heiserkeit.

Coryfin-Bonbons: Aethylglycolsäure-Mentholerz
Ersalich in Apotheken und Drogerien.

Infolge Schlaganfalles verstarb der

Gemeindevorsteher

Herr Friedrich Bode

Während seiner 2 jährigen Amtstätigkeit hat er viel im Interesse der Gemeinde gewirkt, was ihm ein ehrendes Andenken bewahren wird

D ö l a u , den 12. November 1927

Der Gemeindevorstand und
Gemeindevertretung.



Moderne
Wand-Uhren
Schreibisch- und
Küchen-Uhren
Kuckuck-Uhren
zuverlässige
Wecker-Uhren
in großer Auswahl
Taschen- und
Armband-Uhren
zu äußerst Preisen
unter schritt. Garantie
Reparatur-
Werkstätte
für Uhren jeder Art!

Auf Wunsch
Zanlungserleichterung!
Sustav Uhlig,
Uhren- oder
Kleinereimerler
auf
Leipzigerstraße
Fernruf 26330

Todesfälle:

Bermann Wille, 65 Jahre, Berufsbild.
Beerdig. Montag 8 Uhr. — August
Gretschow, 68 Jahre, Conna. Beerdig.
Sonntag 8 Uhr.

Hall. Beerdigungsanstalt
„Pielät“

Inhaber: Max Burkel
Kleine Steinstraße 4 Fernruf 26392.
Bestattungen je nach Art. Überführungen
Eigene Automobili-Überführungswagen
Geschäft: des Deutschen Begräbnis-Ver-
einigungs-Vereins a. D. Deutscher Herold

Hallesches Erd- und
Feuerbestattungsanstalt
gegründet 1874
Adolf Brauer
Fernruf 2151 — Gr. Märkerstr. 25
Volkwohl-Bund

Eine gute deutsche
Bestattungs-Versicherung a. G.

Pelz-
besätze

angefertigt für Herren
und Damen zum
Selbstverarbeiten in sehr
großer Auswahl je
nach Geschmack
sowie a. Neuverwertung
Heinrichstraße 31
Fernruf 26092.

Schnell-
Lieferwagen
20 & 3 t. Tragkraft
mit Kabine versehen
auf Lager und Stunden
Fernruf 24529

Nachhilfe
in Mathematik und
Gyrcden.
Wendland,
Hüb.-Gehm-Str. 12, 1.

Anmeldung
des **Mittelschulw** für Ostern
1928 hat bis zum 19. d. Ms. bei den
Rektoren d. Mittelschulen zu er o l d.

Villa „Schlöter“, Oberhof (Th.)
Vor dem Pers. Haus in pracht. sonniger Lage
am Hochw., das ganze Jahr schön! Zentral-
Heizung, Bäder, Auto, Geschir.-Spülmaschine,
Vollst. artelastige Verpflanzung inkl. Zimmer-
möbeln — M. Bes. Ernst Schlotter. Tel. 10

Sanatorium Am Goldberg
Bad Blankenburg (Thüringer Wald)
Telephon 44. Leitender Arzt: Dr. Kelenburg.
Facharzt für innere Kra. v. Witten

Schwerhörige!



Siemens-Phonohore
mit und ohne Mikrofonverstärker
Hörapparate mit und ohne regulierbarer Lautstärke, mit reiner
Ton-Wiedergabe, ohne Nebengeräusche. Unauffällig im Tragen.
Kostenlose Vorführung durch unsere Spezialisten.
6601 Verlangen Sie Druckschrift! Auf Wunsch Teilzahlung
SIEMENS-REINIGER-VEIFA
Gesellschaft für medizinische Technik m. b. H.
Halle, Bannische Str. 12 Fernruf 24929

Ufa-Theater
Leipziger Straße

Napoleon
Bonaparte

Es ist der Monumental-
film Frankreichs, von der
gesamten Leidenschaft u.
Zügellosigkeit jener Zeit durch-
geführt, eine packend Schilderung
der Revolutionsereignisse, ein
getreues Spiegelbild der Ent-
wicklung des großen Korsen.
Jugendliche zahlen z. ersten
Vorstellung kleine Preise.
Beginn:
Sonntags 8 Uhr, Werktag 4 Uhr.

Ufa-Theater
Alte Promenade

Der Sonntag wird zum Fest,
wenn man ihn mit
Lya Mara
„das Mädel aus Wien“ verliebt.
„Das
tanzende
Wien“

Der entzückendste Film d. Saison
Auch Sie müssen ihn sehen!
Jugendliche zahlen z. ersten
Vorstellung kleine Preise.
Beginn:
Sonntags 3 Uhr, Werktag 4 Uhr.

Nach gen. Mass

Feinere Töne aus maßgebenden Stoffen
entzückend in der Qualität & in der Faktor-Induktion
sowie und schön modernem Anzug
Monte und beste Töne solls Geschehe für
wirklich erstklassigen Öfen, gut gewickelt
Ausführung I 20 M. mit halb. Zuleiten
II 37 M. mit guten Zuleiten
III 47 M. mit prima Zuleiten
Mass-Atelier M. Peim
Halle (Saale)
Gr. Steinstr. 6
F. Huth gegenüber.

Teppiche,
Divandeecken

ohne jede Anzahlung
beste anerkannte Qualitäten, verkauft
erstes Berliner Engobanus (sein Ab-
zählungsbescheinigung)
in 9 Monatsraten.
Erste Ratezahlung: Janus 1928. Herr-
licher Warenwert. Dank, die die An-
schaffungsmöglichkeit. Strenge Dis-
kretion. Vertreter diese Woche am
Platz, verlan an Sie besch. Anrufen
unt. H. S. 653 a. d. Ge-chilstr. d. 21

Eisu-
b.-u.-l.-Betten
Stahlmatr. eins in an Private, Katal 609 tret
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Statt Karten.
Die überaus zahlreichen Glückwünsche, Blumenspenden
und sonstigen Aufmerksamkeiten zu meinem Geschäfts-
jubiläum, sowie die mir damit zum Ausdruck gebrachte
Zuneigung und Freundschaft haben mich mit großer Freude
erfüllt. Da es mir nicht möglich ist, allen Freunden und
Gönnern meines Geschäftes nachträglich und persönlich
meine aufrichtige Dankbarkeit zu bezeugen, spreche ich
allen meinen lieben und verehrten Gratulanten nur auf
diesem Wege meinen
allerherzlichsten Dank aus.
Ludwig Riese und Familie
Würzburger Bürgerbräu, gegenüber dem Polizeipräsidium,
Halle a. S., im November 1927.



Steffmalerei
sämtliche Bedarfartikale
erhalten Sie im
Spezialgeschäft
H. Bretschneider
Halle a. S. Steinweg 55/56
Telephon 26831.
Beachten Sie meine Schaufenster!

Achtung! **Achtung!**
Inflationsgeschädigte, Anhänger vom Bund „Wahrheit und Recht“
Flocht des Betriebsanwalts Gustav Winter
aus Leipzig!
Der wirkliche Stand seiner Prozesse.
Aufklärungsvortrag am Montag, d. 14. November 1927
im Etablisement **Wintergarten**, Halle, Magdeburger Straße
Eintast 19 Uhr. Eintritt 50 Pfennig. Anfang 20 Uhr.
Einberuter: Carlheinz Schmidt. Vertrauensmann: Reinhold Halle, Albrechtsstr.
Errechnen ist Pflicht eines jeden Anhängers von Gustav Winter
Anderseitselauende Mitteilungen oder Inserate, daß
der Vortrag nicht stattfindet, sind gefährlich!

Marga Kuhn-Rocco

beginnt am Montag, den 28. November,
20 Uhr im Grand-Hotel (Ehren-
zollernhof) einen Kursgeboten
Spezialkursus für moderne
Tänze für Nichtantänger.
Damen und Herren gesondeten Alters
können noch teilnehmen.
Zu sprechen: 11-12 vormittags
5-7 nachmittags
Heinrichstraße 511. 670.

BENZIN - GASÖL
TRAKTOREN-TREIBÖL
PETROLEUM

Die Zehnerliterer nach unserem Lager
ist für den Verkäufer wieder fast gegeben.
Deutsch-Amerikanische
Petroleum-Gesellschaft
Halle (S.), Reidebourer Str. 5.
Fernruf 2611

...die Mode bringt...

Unterhaltungs-Beilage

Der Weg durchs Addermoor

ROMAN VON
KARL STRECKER 113
COPYRIGHT 1927 BEI ERNST KEILS NACHFOLGER
(AUGUST SCHERL), G.M.B.H., BERLIN UND LEIPZIG

„Das erste muß man tragen, das zweite hofft man, und ein drittes scheidt man; aber das Unerforschliche läßt man still geschehen! Na, Profit!“ rief er heiter. „Mir ist heute so leicht, wie einem Luftschiffer.“ fuhr er, das Glas absetzend, fort, „der Ballast genug hat, um zu wissen, daß er immer höher steigen kann, je mehr er von sich wirft.“ Er trat wieder ans offene Fenster. Die Nähe des Monats August kündigte sich in einem jener herrlichen Sternenhimmel an, der die ganze Unendlichkeit zwischen unzähligen Goldsternen aufzutun schien.

Eine Fledermaus kam im geräuschlosen Flug ans Fenster und streifte fast die Stien des Hinausgehenden. „Na, na,“ rief er, „erlauben Sie mal, Frau Flattermaus. Vorläufig bin ich denn doch noch da!“

Dieter trat zu ihm und sagte, wozu er sich sonst nie erkühnt hätte, seine Gunz.

Wintorp atmete nachdenklich in die Nacht hinaus. „Wißt du,“ sagte er mit raunender Stimme, „es gibt da von Umland ein Gebiet, wo ein alter König vom Turm in die Nacht schaut:

„Da liegen sie alle, die fernem Höhen, dies es doch einmal.“

Dieter suchte den Rand heraus und las:

„Da liegen sie alle, die grauen Höhen.“

„Grauen richtig, nicht fernem“, unterbrach Wintorp.

„Die dunklen Täler in milder Ruh,

Der Schlummer waltet, die Lüfte wehn

Keinen Laut der Klage mir zu.

Für alle hab ich gesorgt und gestrebt,

Mit Sorgen trank ich den funkelnden Wein;

Die Nacht ist gekommen, der Himmel belebt,

Meine Seele will ich erfreu'n.

O du goldene Schrift durch den Sternerraum!“

„Halt“, sagte Wintorp. „Nimm her, Dieter! Sieh auf! O du goldene Schrift durch den Sternerraum.“

Dieter blickte neben ihm hinaus.

„Hörst du“, sagte die Stimme neben ihm. „Hörst du nichts?“

Dieter horchte hinaus, aber er vernahm nur die große Stille.

„Sphärenmusik“, begann raunend die Stimme wieder, die große Harze singt.

Nun schwiegen beide.

„Werkwürdig“, begann Dieter, „auch davon steht im Gedicht, von den Wunderklängen, vernommen kaum.“

Wintorp nickte. „Und der Alte spricht von jener seligen Nacht jener herrlichen Nacht:

„Da, ich schäme der Sterne lichterem Schein

Und höre volleren Klang.“

Ein leises Frostgefühl durchschauerte Wintorp. Er schloß das Fenster.

Und als müßte er Dieter heute sein geistiges Testament hinterlassen, sprach er lange noch und ernst und tiefgründig über die Zukunft der Deutschen. Mit großer Sorge, doch nicht ohne Zuversicht. Größte Not erst müsse uns aufrütteln und die Augen öffnen.

Das Rätsel der deutschen Sendung sei noch nicht gelöst und könne nicht so bald gelöst werden. Aber es lege beschlossen in seiner geographischen Lage und in der Aufnahmefähigkeit wie in dem sachlichen Ernst deutschen Wesens. Es waren Worte von bleibender Schwere, die sich in die Seele des jungen Lebensstülers senkten.

17.

Als der berühmte Chirurg Wintorp untersucht hatte, meinte er, er hielte eine Operation nicht für notwendig.

Er sagte es in einem Ton, der manchen anderen Kranken angenehm getaucht hätte. Wintorp hörte ein „Zu spät“ heraus, was sein Facharzt indessen, mit dem er gleich darauf eine Unterredung hatte, bestritt.

Der Geheimrat ließ sich denn auch zu dem Eingriff bewegen, nicht ohne einen kleinen Wortwechsel mit dem Hausarzt hinter Wintorps Rücken. Er, der Chirurg, sei wirklich nicht dazu da, in hoffnungslosen Fällen schließlich den Sündenbod abzugeben.

Was seine Herren Kollegen verjäumt hätten, käme dann aufs Konto der Operation. Der Spezialist seinerseits gab den Aerger in einigen Schmeicheleien an die Adresse des nicht anwesenden Kreisarztes weiter, welchen er unter der Verleihung des Ehrentitels „Kindvieh“ einer unerhörten Saumseligkeit nebst einer falschen Diagnose bezichtigte.

Die Operation befriedigte die Aerzte wie gewöhnlich. Sie war mit der bei diesem Meister bekannten Sicherheit ausgeführt worden.

Nur schade, daß der Kranke keine Freude daran hatte. Er mußte in der Klinik bleiben, wurde unter Schlafmitteln gehalten und dann in ein großes Sanatorium gebracht, wo er in einem besonderen Zimmer besondere Pflege fand.

Die alte Hege von Dobberluch war in ihrer Art nicht minder unsehbar als ein berühmter Arzt. Sie formte ihre Weissagungen so klug, daß sie nach menschlichem Ermessen nie ganz fehlsagen konnten. Ohne einen Feind und ohne einen wichtigen Brief geht es ja nun einmal selten ab. Und so traf sie auch bei Dieters Schicksalen den Nagel auf den Kopf. Der Feind war in Sobshcheks Gestalt unbefreitbar dagewesen, und was das Wunder eines wichtigen Briefes betraf, so hätte die Pythia von Dobberluch sogar einen Doppeltreffer verzeichnen können.

Der erste dieser beiden schwerwiegenden Briefe kam von Liselotte. Dieter hatte gleich nach Wintorps Messerheimsuchung nur gehört, daß der Eingriff „bestriedigend verlaufen“ sei. Jetzt, es war drei Wochen nach Ferienstluß, schrieb ihm Liselotte, zugleich auf Wunsch ihres Vaters, der ihn herzlich grüßen lasse, aus dem Sanatorium, wo sie mit ihrer Mutter ihn besucht hatte. Es sei leider noch immer keine Besserung eingetreten, im Gegenteil, ihr Vater sei äußerst schwach, meist ganz apathisch. Nur wünsche er, nach Warschau zurückgebracht zu werden. „Um dort zu versterben“, fügte Dieter tieferschütterter hinzu.

Trotz der schlimmen Nachricht drückte er die Zeilen von der geliebten Hand an die Rippen und las wieder und wieder die herzlichen Grüße, die sie zum Schluß angefügt hatte.

Aber wie ein Wolkenschleier lag das bevorstehende Ende seines großen Wohltäters, dem er alles Gute in seinem Leben verdankte, über den letzten Schulwochen Dieters. Und plötzlich erhob sich aus diesem Schleier eine noch schwärzere Wolke.

Wenige Tage nach jenem Brief Liselottes fand Dieter, als er mittags aus der Schule zurückkam, einen anderen, dessen ungeschickte und schief getrikelte Handschrift nicht die besten Ahnungen in ihm erweckte. Er war nur kurz:

„Verbrenne dies sofort! Verschärfe unumgänglich, da das Stück nur einen Stein enthält, der wertvoll, aber zu groß ist. Erregt sicher Verdacht. Ich komme in den Herbstferien noch einmal. Am besten ist's, du bringst vorher schon ein brauchbares Stück, das aus kleinen Steinen besteht, überseht, dann geht die Sache glatter und ist in fünf Minuten erledigt.“

Der Brief machte Dieter krank. Er verstand jetzt das Wortbild „gebroch'n“ für Seelenzustände, die dem Wetterbruch eines Blumenstengels oder Baumchens ähneln. Er haberte mit dem Schicksal, das ihn nicht frei lassen wollte aus der alten Schlinge dieses Schlingentellers.

Aber er fühlte sich jetzt Mannes genug zur energischen Wehr. In Zorn und Mut faßte er den Entschluß, diesen gefährlichen Feind zu vernichten. Während er nach Empfang dieses Briefes in seinem Zimmer umherrante, kam ihm wie von ungefähr das Wort „Gegengift“ auf die Lippen. Er wiederholte es drei, viermal, setzte sich und entwarf einen Brief. Er schrieb an den Oberförster des Reviers, in dem Sobshchel hauste. Mit voller Namensunterstützung, doch hat er, ihn nicht zu nennen, sondern nur zu prüfen, ob seine Angaben zuträfen. Er hätte zufällig in einem Dorfstrug zwei angetrunkene Wilderer belauscht, von denen der eine, der Waldarbeiter Sobshchel, sich des vollkommen sicheren Verfalls seiner Diebesbeute gerühmt hätte. Dieter beschrieb nun den heimlichen Keller seines ehemaligen Pflegevaters.

Der Oberförster, der natürlich nicht wußte, wer der Schreiber war, dankte ihm einige Tage später in einem Schreiben und fügte hinzu, seine Angaben hätten sich voll bestätigt und zur Festnahme des Wilderers geführt. Natürlich werde er, Dieters Wunsch gemäß, Stillschweigen über seinen Brief bewahren.

Ein paar Tage später las Dieter in einer Zeitung, daß es dem jungen katträftigen Oberförster jenes Nebiers gelungen war, ein Wilderernest auszuheben, „auf das man lange gefahndet“ hatte. Dem „äußerst verschlagenen Wilddieb“ war es zwar gelangt, bald nach der Festnahme aus dem Untersuchungsgefängnis in der Provinzialhauptstadt zu entweichen und sich in einem Walde zu verstecken. Eine Kompanie Soldaten, abkommandiert, den Wald zu durchsuchen, hatte zweimal in Schützenlinien die Forst abgestreift — vergebens. Als das Militär abgerückt war, hatte ein Feldarbeiter jenseits des Flusses, der an einer Seite die Forst nach dem Felde abgrenzt, gesehen, wie unter den Föhnen, die dort, locker aus Fichtenstämmen zusammengesägt, im Wasser verankert lagen, ein tiefend nasser Mann aufgetaucht und schleunigst in den Wald zurückgegangen war. Er hatte sofort Meldung erstattet, und eine erneute Waldstreife des Militärs führte zur Entdeckung Sobchels, der wieder denselben Zufluchtsort gewählt hatte. Er lag lang ausgestreckt auf dem Rücken unter einem der Föhne im Wasser, so, daß er die Nase zwischen zwei Fichtenstämmen hervorstecken konnte, um Luft zu schöpfen.

Dennoch hatte Sobchel Glück gehabt, es war nur sein Niesehandwerkzeug, Drähte, Schlingen und dergleichen, das er keine Beute gefunden worden. Doch genigte der Fund zur Bestätigung mehrerer Verdachtspunkte, die früher wegen mangelnden Beweises nicht zur Verurteilung geführt hatten. Nach einem Prozeß in dem jene Verfahren wieder aufgenommen waren, wurde Sobchel zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Das Urteil berichtigte Dieter. In einem Jahr konnte er ihm nicht mehr viel anhaben, denn gleich nach der Abgangsprüfung wollte er eine süddeutsche Universität beziehen.

So wurde es wieder ruhig in Dieters Zellenstaat, und er konnte sich mit ungehörtem Eifer der letzten Arbeit für die Prüfung hingeben, wenn auch seine Gedanken oft noch vom Buch hinüber nach Warschau hinübergeschweiften. Er empfand es als eine hindernde Wohlthat, daß die Nachrichten von langstammigen Hingewandten sein Wohlstand meist durch die Hand der Liebe zu ihm kamen; in seiner sinnierenden Art meinte er darin ein Beispiel für das Grundgesetz des ewigen Ausgleichs zu sehen. Allerdings vermied Liselotte jedes Wort, das über ein freundschaftliches Verhältnis hinauszuweisen wäre. Von ihrem Vater berichtete sie, daß er in seinen freiesten Stunden viel mit Lorenzo über sein Lieblingsprojekt, die Eroberung des großen Bruchs für Ackerbau und Viehzucht, beratschlagte, daß aber diese Stunden geistiger Freische leider immer seltener würden und er meist teilnahmslos daliege.

Nach wenigen Wochen schon begannen die schriftlichen Prüfungsarbeiten, bei denen Dieter, der ohnehin zu den besten Schülern gehörte, insofern Glück hatte, als alle gestellten Aufgaben für ihn ohne Schwierigkeiten waren und er auf eine gute Penjur rechnen durfte. Ganz besonders war dies beim deutschen Aufsatz der Fall — von jeder sein Lieblingsfach —, der das für Durchschnittskandidaten nicht gerade leichte Thema „Schuld und Sühne in Dantes Göttlicher Komödie“ stellte.

Konnte er hier doch sein eigenes, tiefstes Erlebnis mit Kopf und Herz ergründen, das, was manchem vielleicht nur als dogmatische Vorstellung und diayerische Vergütung erscheinen mochte, als wesentlichste Wirklichkeit, befreit von allen Mythen, auf ethisch-biologische Grundlagen zurückführen. Er selber war durch schwere Schuld das geworden, was die religiöse Lehre als Sünder, als Verdammten bezeichnet. Er war, wenn auch unter starkem, expresserischem Druck, Diebstahler geworden und hatte die ganze Höllequal beschämter Neue durchkostet. Da war von dem reinsten und schönsten Wesen, das er kannte, die Erlösung gekommen. Ihn, den tief Gefallenen, hatte die Liebe zu sich emporgesogen. Er verstand es, wie den, der alle Qualen des Inferno gesehen, nur die Hand einer Beatrice aus dem Purgatorio zum Paradies führen konnte.

Es war ein Glück, daß diese Arbeit, die bei dem Prüfungskollegium aufsteht, und durch alle Hände ging, nicht zwei Tage später fällig gewesen war — Dieter würde sonst kaum die dazu nötige Ruhe und Sicherheit aufgebracht haben.

Der in dem Städtchen ansässige Rechtsanwalt Dr. Wiesohli, für laufende Angelegenheiten der Warschauer Verwaltung juristischer Beirat, bat an diesem zweiten Tage nach jener Arbeit Dieter zu einer Unterredung in seiner Nachmittagsprechstunde.

Es war eine keineswegs göttliche Komödie, die sich hier abspielte. Nach Dieters Eintritt wartete der Rechtsanwalt, bis sein Bürovorsteher, der ihm Altes gebracht, das Zimmer verlassen hatte, bot dann Dieter einen Stuhl an und begann mit seiner

leise Inarenden Stimme in geschäftsmäßigem Ton: „Es liegt eine für Sie nicht sehr angenehme Sache vor.“

Nach dieser erquidenden Einleitung nahm er einen schmutzigen Brief aus den Akten und entfaltete ihn. Dieter ahnte sogleich: das war Sobchels Geschoß.

Aber der Inhalt übertraf alle seine Erwartungen. Sobchel war aus dem Gefängnis ausgebrochen und hatte aus Berlin einen eingeschriebenen Brief an Frau Wintorp gerichtet.

Dieter war, bei den Aufregungen dieser Tage, die Möglichkeit gar nicht in den Sinn gekommen, daß dieser mit allen Stunden gehegte Schurke seine Gefängniszeit abtützen könne.

Nun hatte er gründlich für den Verrat seiner Wilderergeliebte Nachse genommen. Wahrheit und Lüge waren in dem Brief zu einem undurchdringlichen Gewebe schwerster Beschuldigungen für Dieter ineinandergewoben. Nachdem er die traurige Geschichte seines Vaters mit Belegen über dessen Selbstmord im Gefängnis erzählt hatte, brachte er eine Abschrift jenes Protokolls, in dem der Förster und er selber ausgesagt, seine Mutter habe die Forst in Brand stecken wollen. Mit der gemütvollen Ueberleitung: „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm“, erzählte er dann, Dieter hätte eine alte Schuld an ihn abgezahlt dadurch, daß er eine Diamantbroche gestohlen und ihm zum Verkauf übergeben hätte. Er bezeichnete den Käufer, der wohl, fügte er vorsichtig hinzu, keinen Verdacht geschöpft habe, da er, Sobchel, das Schmuckstück durch einen wohlhabenden und unverdächtigen Freund habe anbieten lassen. Auch nannte er genau das Datum seines „Besuchs“ im Schloß und fügte hinzu, daß die „blinde Baronesse“ sicherlich Auskunft darüber geben werde, was sie an jenem Abend etwa Verdächtiges gehört habe.

Während der Rechtsanwalt diesen Brief vorlas, hatte Dieter das Gefühl, als ob eine schmutzige Lavine unsäglichlicher Schande über ihn hinsürzte und ihn rettungslos vernichtete. Sprachlos vor Entsetzen und so völlig verzweifelt war er, daß nur der eine Gedanke ihn beherrschte, so schnell wie möglich fortzuweichen — ins Wasser oder zur Pistole.

Dr. Wiesohli mußte wohl seinen Zustand erkennen; er suchte ihn zu beruhigen. Offenbar interessierte ihn der Fall. Die Geschichte seiner Eltern, m. i. n. t. e. er, komme überhaupt nicht in Betracht, es handle sich nur um den Diebstahl. Dieter fand die Sprache wieder und erzählte alles, wie es wirklich gewesen war. Der Anwalt machte sich verschiedene Aufzeichnungen und resümierte, Dieter brauche sich nicht zu beunruhigen. Es sei anzunehmen, und er selber werde das Seinige tun, daß die Sache erst nach dem Abiturientenexamen in Fluß komme. Es handle sich letzten Endes doch wohl um einen Akt der Erpressung.

Allerdings müsse er jetzt nach Warschau berichten, daß nach der soeben gemachten Aussage Dieters die Vorgänge jener Nacht sich im wesentlichen ähnlich, wenn auch nicht so belastend für Dieter, abgespielt hätten, wie der Brief berichtete. — Auch dürfe er nicht verschweigen, daß Ihre Excellenz die Frau Legationsrat Wintorp — ihr Gatte komme leider nicht mehr in Frage, da er schon völlig apathisch sei — für diesen Fall angeordnet habe, daß Dieter niemals wieder nach Warschau zurückkehren solle.

Mehr hörte Dieter nicht. Er stürzte wortlos davon. Ihm war, als habe er einen betäubenden Schlag vor die Stirn bekommen. Sein einziger Gedanke war Wintorp! Sein alter Beschützer allein konnte das Schlimmste abwenden. Er rief von der Post aus Warschau an. Der alte Niemand war am Apparat. „Nein, Seine Excellenz sei schon seit zwei Tagen fast immer besinnungslos.“ Auf die Frage Dieters, ob er Fräulein Liselotte oder sonst eine der Damen sprechen könne, mußte er ein paar Minuten warten. „Nein,“ kam zur Antwort, von den Damen sei niemand zu sprechen. Auf eine weitere Frage Dieters erhielt er keine Antwort mehr.

Nun war er völlig verzweifelt. Nur das eine dunkle Schmerzgefühl beherrschte ihn ganz: Alles verloren! Umwiderbringlich! Er eilte ohne Ziel in die Anlagen und von da ins Feld. Nur keinen Menschen sehen! Er tief immer weiter in dem trübhaften Bedürfnis, sich todmüde zu machen. Ueber die Felder strich schon herblicher Wind. Statt wogenden Kornes die Stoppeln, Kartoffel- und Rübenselder, die weite Fläche nur unterbrochen von den Silhouetten einzelner Pflüger. Aus trüben Wolken kam der Ruf wandernder Vögel.

18.

Erst im Dunkel kam Dieter, ganz ermattet, nach Hause, von freundlichen Vorwürfen seiner gütigen alten Penjionsmutter empfangen, die ihn ermahnte, früh zu Bett zu gehen und gründlich auszuschlafen, um morgen bei der mündlichen Prüfung frisch zu sein.

Nun, damit hatte es keine Not. Dieter befand sich unter den drei Kandidaten, die auf Grund ihrer schriftlichen Arbeiten vom „Mündlichen“ befreit wurden. (Fortsetzung folgt.)

Professor Hirnbrand

Groteske von Alfred Manns.

Vor zwanzig, dreißig und vierzig Jahren gab es kein humoristisches Blatt von einiger Bedeutung, das nicht in jeder Nummer mindestens einen Witz über den zerstreuten Professor gebracht hätte, sei es nun in Verbindung mit einem Regenschirm oder ohne einen solchen.

Wir älteren Leute haben diese liebe Erinnerung an die Tage unserer harmlosen Jugend stets in Ehren gehalten, und ungern vermissen wir die einstige Gepflogenheit der Witzblätter. Jetzt, wo Alles wieder zu Ehren kommt, ist es eine Pflicht literarischer Pietät, auch den zerstreuten Professor nicht zu vergessen. *Vival crescat, floreat!* Ich mache den Anfang.

Professor Hirnbrand war Witwer und Vater einer heiratsfähigen Tochter. Er lehrte an der Universität orientalische Sprachen von Sanskrit und der assyrischen Keilschrift bis zum modernen afghanischen Kanglestil. Er galt als eine Größe allerersten Ranges auf diesem vielseitigen Gebieten. Im bürgerlichen Leben hingegen wußte außer seiner alten Magd und Santa (Abföhrung von Basantafena) seiner Tochter, niemand etwas mit ihm anzufangen, denn seine Eigenart war derart verwirrend, daß die Stubentante eine Höhenangst bekam, wenn sie ihn zum An- und Absteigern aufsuchen mußten.

Hirnbrands Gelehrsamkeit war nämlich berartig subjektiv eingestellt, daß die Empfangsapparate seines Verstandes in der Hauptsache von innen nach außen reagierten, denn seine Vorlesungen waren vorzüglich; von außen nach innen versagte die Aufnahmefähigkeit, denn irgendwelche an Hirnbrand gestellte Fragen beantwortete er mit einer scheinbar gänzlich abwegigen Antwort, die aber durchaus sinngemäß war, nur daß sie auf die vorletzte an ihn gerichtete Frage paßte und nicht auf die letzte.

Für Santa und die Magd bot die Praxis des Verkehrs im allgemeinen keine Schwierigkeiten.

Vor zum Keispielmorgens noch keine Frage irgendwelcher Art an Hirnbrand gestellt worden, was seine Damen scharf beobachteten, und wollte dann die Magd irgend eine Entscheidung haben, so entwickelte sich der Vorgang etwa so:

Magd Gundel klopfte an des Professors Zimmer.

„Herein.“

„Herr Professor, ist es Ihnen recht, wenn wir heute junge Erbsensuppe mit Kalbsbein essen?“

Hirnbrand überhörte die Frage scheinbar vollkommen, aber die Magd machte sich nichts daraus, und ging sofort wieder hinaus. Nach einer Weile erschien Santa, stellte sich hinter den Vater und fragte liebevoll: „Woran arbeitest Du jetzt, Vater?“

„Das wird sein, Erbsensuppe mit Kalbsbein, mein Kind.“

Wegen dieser Eigenart hielten die beiden Frauen natürlich förmliche Besuche von dem alten Herrn fern. Aber immer ging das nicht an, und dann gab es meist heillose Verwirrungen, die Santa mit Mühe und größter Möglichkeit wieder entwirrte. Das Mädchen hatte es nicht leicht, denn um entwirren zu können, mußte die Tochter horchen, damit sie wenigstens laßlich wußte, wie die Sache wieder einzurenken war.

Schließlich kam ein Tag, an dem schien alles verhegt. Das war, als Hirnbrand durch eine Abordnung der Ruf auf den Lehrstuhl für alt-orientalische Sprachen an der Landesuniversität überbracht wurde — er war bislang nur Privatdozent an einer kleineren mitteldeutschen Hochschule —. Am gleichen Tage hielt der Kommerzienrat Wasenstein um Santa an, während das Mädchen mit dem hübschen Assessor Wadenhart heimlich verlobt war. Ferner wurde die Frage brennend, ob man lästige Katzen durch Gift umbringen sollte. Dazwischen kam auch noch Gundel und fragte, was sie gegen Zahnschmerzen tun sollte.

Aber die Ereignisse müssen in der richtigen Reihenfolge erzählt werden. Santa war einkaufen gegangen, und in der Küche stellte während dieser Zeit den räuberischen Ueberfall einer Naze auf die für den heutigen Tag bestimmten Beefsteaks sowie einen großen Topf voll Sahne fest. Die Magd hatte sich trotz langjähriger gewissenhafter Dienste nie ganz an die Eigenheiten des Professors gewöhnt, und heute, da ihr linker oberer Backenzahn empfindlich weh tat, vergaß sie es ganz, darauf Rücksicht zu nehmen.

Sie stürzte also in das Arbeitszimmer des Professors und rief voller Wut: „Das fremde Katzenbiest hat unser Fleisch und unsere Sahne gestressen. Meinen Sie nicht, daß man das Biest vergiften sollte, Herr Professor? Dann besorgen Sie man nachher das Gift, wenn Sie ausgehen!“

Hirnbrand blickte nur flüchtig hoch, aber man sah es ihm an, daß er das Gehörte in sich aufgenommen hatte. Er antwortete natürlich nicht, und Gundel zog murrend ab.

Nach einer Weile schellte es, und zwei sehr vornehm aussehende Herren in Anzügen standen in der Tür; sie gaben ihre Karte ab und begehrten den Herrn Professor zu sprechen. Sie

wurden in den Salon geführt, wo alsbald Hirnbrand erschien, dem die treue Magd ein repräsentables Aussehen verliehen hatte.

Der eine Herr sprach also: „Herr Professor, Ihre Verdienste auf dem Gebiete orientalischer Sprachforschung sind so allgemein rühmlichst bekannt, daß die Wahl der Landesuniversität anlässlich der Besetzung des vakanten Lehrstuhles auf dem Gebiete Ihres Schaffens nur auf Sie fallen konnte. Wenn Sie einwilligen, bedarf es nur noch der Zustimmung des Kultusministers.“

Hirnbrand standen die Tränen in den Augen, das Ziel seiner Wünsche, eine ordentliche Professur, war ihm Erfüllung gegangen. Er begann sich auf ein paar passende Worte, er grübelte, suchte wurde immer verwirrt und sagte schließlich: „Wenn es sein muß, dann vergiften wir das Biest, ich besorge das Erforderliche.“

Da wandten sich die Herren entrüstet ab und verließen empört mit einer sehr knapp bemessenen Verbeugung Zimmer und Haus.

Hirnbrand rieb sich die Stirne, als ob er aus einem Traum erwache, aber da kam Gundel hereingestürzt. „O Gott, Herr Professor, ich halte es nicht mehr aus, dieses schreckliche Zahnweh, was soll ich nur machen?“

Noch ganz verstört antwortete der Professor, nachdem er sein Gehirn zermartelt hatte. „Ich bin ungemein erfreut über Ihre Mitteilung.“

Gundel, die für die Zerstretheit ihres Herrn allemal dann kein Verständnis hatte, wenn es sich um eigene Angelegenheiten handelte, schmiß in heller Empörung die Tür hinter sich zu, gerade in dem Augenblick, als Santa eintrat und hinter ihr ein wehklammer Herr Anfang der Fünfziger.

Dieser Herr war der Kommerzienrat Wasenstein. Er hatte ihr mit einem sieghaften Lächeln einen heiklichen Blumenkranz überreicht. Sie hatte den Strauß ohne Begeisterung angenommen und führte, wenn auch höchst ungern, den Besucher zum Vater, denn sie ahnte alles, wußte auch, daß der Kommerzienrat als Eidam willkommen war. Dann ließ sie die Herren allein.

Sie fragte Gundel nach dem letzten Gespräch, das sich ja um das Zahnweh der Magd drehte, und hörte dann schmunzelnd am Schlüsselloch.

„Herr Professor, ich gebe mir die Ehre, Sie um die Hand Ihrer Tochter zu bitten.“

Die Fülle der Eindrücke brachten den armen Professor ganz aus der Fassung, er grübelte minutenlang.

„Raus, raus, nichts wie raus!“ stieß er schließlich energisch hervor. „Sie sollen sehn, dann wird Ihnen besser.“

Fluchtartig verließ Herr Wasenstein die Wohnung.

Da kam Santa ein Gedanke. Sie schickte schleunigst Gundel herum zum Assessor Wadenhart, der in der Nachbarschaft wohnte, zu Hause war und gleich erschien. Das Mädchen verständigte den Geliebten, und gleich darauf stand der junge Mann vor Hirnbrand.

„Herr Professor, Santa und ich lieben uns, wir bitten um Ihren Segen.“

Mit einem wütenden Gesicht brüllte ihn Hirnbrand an. „Sie überraschen mich und ehren mich, machen Sie mein Kind glücklich.“ Das hatte er Wasenstein sagen wollen, dessen Antrag er erwartet hatte.

Der Assessor war schnell, holte sich sein Mädchen und gab ihr in Gegenwart des völlig erschöpften Vaters den Verlobungskuß.

So schließt die Geschichte harmonisch, denn die Universitätsdeputation ließ sich beschwichtigen, und Gundel wurde nach der Entfernung des kranken Zahnes wieder froh. Der einzige Unzufriedene war Herr Wasenstein, der dann aus lauter Verzweiflung die bucklige Selma Wassertrüchlich heiratete.

Herdfeuer

Von Ilse Franke.

Die dünnen Blätter tropfen von den Zweigen,
Kastanien glänzen goldig braun im Gras,
Der Waldweg spinnt sich ein in Dunst und Schweigen,
Blau glimmt die Sonne wie ein Goldtopas.

Die Luft trägt einen Rauch von Gruft und Sterben,
Von Hagebutten brennt der Rosenstrauch,
Im weissen Laube geht du wie auf Echerben,
Mariengarn zerreißt im Windeshauch.

In unsers Hauses Herd glühn hell die Flammen,
Wir fühlen tief, wie warm die Liebe hält,
Wir rücken eng im goldenen Kreis zusammen,
In unsrer Gut zerschmilzt die kalte Welt . . .

Was die Mode bringt

Die Straßenmode im Winter

Es ist wahr, — der Winter bringt uns eine große Mantelmode — und trotzdem darf das Kostüm nicht vernachlässigt werden, denn wir Frauen sind froh, daß dieser Allerweltsliebhaber wieder im Repertoire der Mode aufgenommen worden ist. Und so steht uns denn beides in reichlicher Auswahl zur Verfügung, der Mantel und das Kostüm, und auch wir zeigen unseren Leserinnen auf unserem Bildchen beides, um ihnen die Wahl zu erleichtern oder, — vielleicht, zu erschweren — denn, wer die Wahl, hat die Qual! Vielleicht kommt auch die eine oder die andere unserer Damen zu der Überzeugung, daß beides notwendig angeschafft werden muß — der Mantel als Ergänzung der vielen verschiedenen und verschiedenfarbigen Kleider — das Kostüm, zu dem die vielen entzückenden Jumper getragen werden sollen! Es gibt fabelhafte Jumper in Wolle und Seide, farbenprächtig und von exquisitem Geschmack in den vielfarbigen Mustern. Und wann sollte man sie tragen, wenn man nicht ein flotties Kostüm besäße? — Unsere beiden Mäntel zeigen die glatte gerade Form, zu der die Mode, nachdem für kurze Zeit das Lustige Krumpf war, wieder zurückgekehrt ist; die geraden Formen eignen sich für die immerhin schwereren Mantelstoffe bestimmt besser, als alle die mehr oder weniger gebühten, die im vergangenen Winter das Modebild beherrschten. — Unsere beiden Modelle (A und B) machen auf den ersten Blick einen sehr einfachen Eindruck — und doch haben sie es zuzufügen „in sich“, denn gerade alles einfach wirkende verlangt Schneiderarbeit, eine tadellose Verarbeitung, einen erstklassigen Sitz. B. B. betrachten Sie, meine Damen, einmal an dem ersten Modell den seitlich eingearbeiteten Faltenstreifen, der von einer in Form geschnittenen Blende, die sich bis zum Armloch verlängert, umgeben ist. Solche Teile müssen sitzen, müssen wie aus einem Guß wirken. — Am zweiten Mantel, der aus schwarzem Samt gearbeitet am schönsten aussieht, sind es die Schulterärmel sowie der Kleidsame, vorn eingeschlungene Stragen, die dem Mantel das elegante und patente Aussehen geben — und auch hier ist der gute Sitz allein maßgebend für die Eleganz. Daß beide Mäntel Pelzschmud zeigen, ist bei der großen Vorliebe der Mode für Pelze selbstverständlich; es geht eben heute nicht mehr ohne diese schmeichelhafte Garnierung. Wir finden sie auch an dem ersten Kostüm (C), einem flotties Modell aus blauem Kammgarn, bei dem die Fäde sehr



T 5509 C 7730 C 7707 C 7690

schön geschnitten ist. Das zweite Kostüm (D), das ebenfalls eine sehr flotte Schnittform hat, entbehrt dagegen den Pelzschmud — denn wir müssen doch irgendwo und irgendwann unseren neuen Fuchs, den Schläger der Saison, tragen, der so unendlich reizvoll um die Schultern gelegt werden kann und der jedem Kostüm einen reizvollen und lehrmodischen Anstrich gibt. Zu allen Modellen sind Lyonschnitte erhältlich. A. K.

Verzeichnis der Schnitte zu den abgebildeten Modellen:

- T 5509 Großer Schnitt, erhältlich in Gr. 42, 44, 46 und 48.
- C 7730 Großer Schnitt, erhältlich in Gr. 46.
- C 7707 Großer Schnitt, erhältlich in Gr. 46.
- C 7690 Großer Schnitt, erhältlich in Gr. 44 und 48.

Der Nachmittagshut

Seine Form ist gewagt und entschieden nicht für jeden Kopf kleidsam; einem feinen schmalen Köpfcchen aber steht er bestimmt gut! Schwarze glänzende Seide bildet den glatten, knapp anschließenden Rand, über den sich turbanähnlich perlgrauer Haarnetz legt. Und vorn glänzt die süßliche Agraffe. A. K.



Zu allen Modellen **Lyonschnitte** und **Abplättmuster** durch die Expedition erhältlich. — Bei Schnittmusterbestellung Größe und Nummer (unter jedem Modell ersichtlich) nicht vergessen!